

Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Band: 97 (2010)
Heft: 9: Landschaft = Paysage = Landscape

Artikel: Städtebau mit EFH : Haus in Malapalud VD von Pont 12 architectes und Christiane de Roten
Autor: Schärer, Caspar
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-144816>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Städtebau mit EFH

Haus in Malapalud VD von Pont 12 architectes und Christiane de Roten

Städtebauliche Fragen spielen beim Bau eines Einfamilienhauses in der Regel eine untergeordnete Rolle. Die Bauzonen für zweigeschossige Wohngebäude im Umfeld der grösseren Mittellandstädte liegen meist abseits der Dorfkerns und bilden in sich geschlossene Gebiete. Darin darf gebaut werden, was das lokale Baugesetz und den Geschmack der Bewilligungsbehörde nicht strapaziert. Ob mit Satteldach oder ohne, ob in Sichtbeton oder mit Kompaktfassade – die meisten Einfamilienhäuser beziehen sich auf sich selbst und nicht auf den Nachbarn oder sogar auf einen grösseren Kontext; das wäre nicht im Sinne der Auftraggeber.

Umso aussergewöhnlicher ist deshalb die Konstellation beim kürzlich fertig gestellten Haus in Malapalud, rund 20 Kilometer nördlich von Lausanne im Gros-de-Vaud. Der Weiler zählt keine hundert Einwohner und besteht aus wenig mehr als einer Handvoll Bauten, die sich um eine Obstbaumwiese gruppieren. Stattliche Bauernhäuser und Scheunen begrenzen den Anger auf drei Seiten. An der vierten, bis vor kurzem noch offenen Flanke hat das Lausanner Architekturbüro Pont 12 zusammen mit der Architektin Christiane de Roten das Ensemble komplettiert. Mit ihrer Intervention beweisen die Architekten, dass ausgerechnet mit einem Einfamilienhaus Städtebau betrieben werden kann. Das neue Gebäude nimmt mit grosser Selbstverständlichkeit den ihm zugewie-

senen Platz ein. Es duckt sich nicht weg wie so viele Einfamilienhäuser, sondern strebt aufrecht in die Höhe und markiert Präsenz. Zusammen mit der Garage und dem Geräteschuppen entsteht ein kleines Ensemble; die beiden eingeschossigen Nebenbauten fassen den Vorplatz sowie den Garten auf der privaten Rückseite und schützen ausserdem die Aussenbereiche vor der häufig empfindlich kühlen Bise. Dem Dorfzentrum wendet das Haus seine mit raumhohen Fenstern durchbrochene Längsseite zu, der Strassenbelag reicht bis an die Haustüre heran und der Vorgarten ist bloss von einem groben, rustikalen Zaun begrenzt. Mit diesen offenen, fast vertraulichen Gesten signalisieren die Bewohner des Hauses, dass sie sich als Teil der kleinen Gemeinschaft des Weilers verstehen.

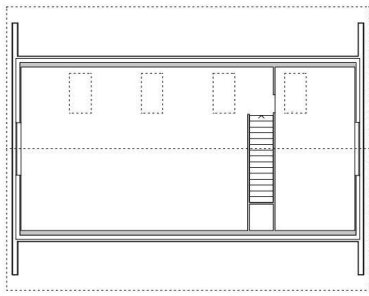
Die Einpassung in den lokalen Kontext setzt sich nahtlos im architektonischen Ausdruck fort, etwas abstrahierter zwar, aber immer noch deutlich lesbar. Vorbilder waren die vorhandenen Bauten am Anger, die steinernen Wohnhäuser und die hölzernen Scheunen. Pont 12 und Christiane de Roten schöpfen aus dem Fundus, den der Ort anzubieten hat, und schaffen daraus etwas Neues, das gar nicht so neu wirkt. Trotz aller Integration ist jedoch ein auffälliger Unterschied auszumachen: Das Einfamilienhaus ist ganz in Holz eingekleidet – ein Material, das hier sonst in dieser Form nur für die Scheunen verwendet wird. Die Gestaltung der Hülle sorgte denn auch für Diskussionen im Weiler; letztlich aber akzeptierten die Behörden das Vorgehen und legten im Gegenzug die Farbe der Schiebeläden fest. Das helle Gelb, so befanden sie, passe am besten in den Ort.

Der Grundriss folgt der städtebaulichen Positionierung, zumindest im Erdgeschoss. Dort sind die Räume von Fassade zu Fassade gespannt – von der eher öffentlichen Vorzone führen sie ohne Umschweife in den privaten Bereich auf der Rückseite des Hauses, wo gleich die Landwirtschaftszone beginnt. Im ersten Obergeschoss ist die Raumaufteilung auf die Bedürfnisse einer Familie mit zwei Kindern ausgerichtet, während das Dachgeschoss als Raumreserve zur Zeit als offenes, flexibles Zimmer wie ein Loft genutzt wird. Platz ist also ausreichend vorhanden, und doch trotz der Grundriss nicht mit riesigen Räumen. So gross und stolz das Haus von aussen erscheint, so intim und familiär ist es im Inneren. Selbst auf dieser Ebene ist den Architekten der konzeptionelle Transfer vom Bauern- zum Einfamilienhaus gelungen.

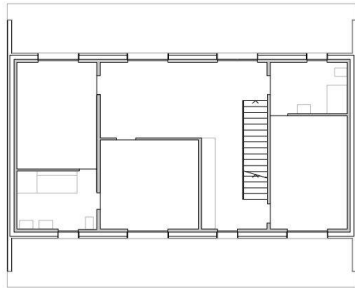
Caspar Schärer

Bauherrschaft: Isabelle Burri
Architekten: Pont 12 architectes und Christiane de Roten, Lausanne
Bauzeit: 2008–2009

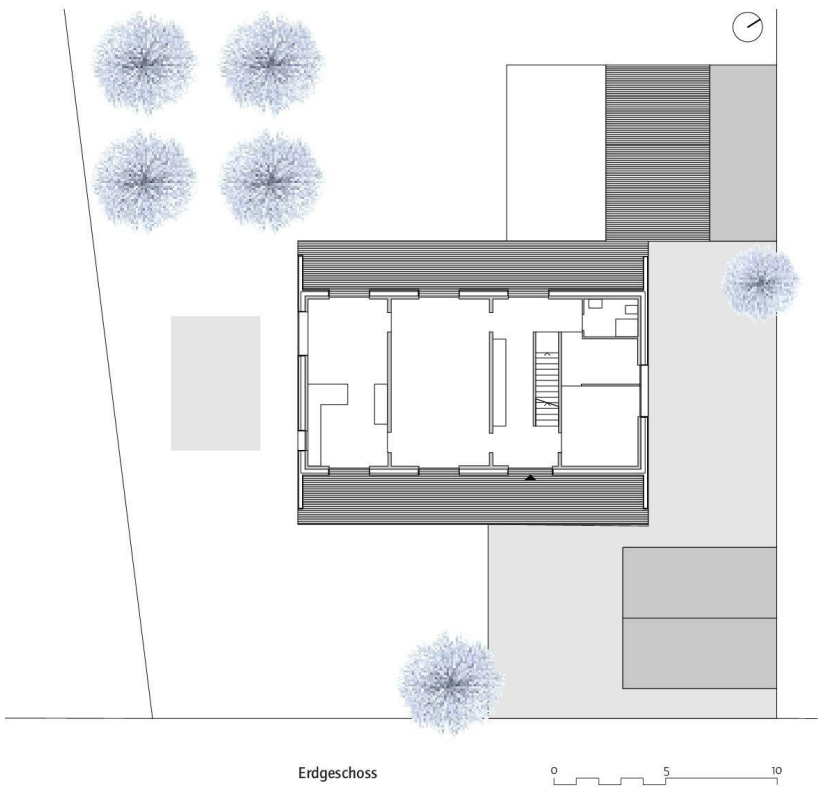




Dachgeschoss



Obergeschoss



Erdgeschoss



Bilder: Thomas Jantöcher